

Samstag, 07. November 2020, Münchner Merkur - Nord / Lokalteil

Bücherei-Jubiläum: Keine Feier, aber ein Umbau



Büchereileiterin Sabine Dunker vor der neuen Theke mit Plexiglas-Scheibe. Foto: brosch

Grasbrunn – So lange hatte sich Sabine Dunker mit ihrem Team der Gemeindebücherei Grasbrunn auf ein großes Fest zum 50. Bestehen der Institution gefreut. Die Geburtstagskarten mit dem Jubiläumsprogramm waren sogar schon gedruckt. Doch die Pandemie Corona machte alles zunichte. Die Neuigkeiten in der Bücherei stelle Dunker daher nun so vor.

Die besucherlose Zeit etwa habe man genutzt, um das Erdgeschoss umzubauen. „Wir haben die Theke versetzt, darauf eine große Plexiglas-Scheibe installiert und uns ein neues Büro eingerichtet“, erzählt Dunker. „Wir erhalten jeden Monat 100 bis 120 neue Bücher, die müssen ja sorgfältig in unsere Daten eingepflegt werden, dafür haben wir jetzt den Platz.“

Dabei war das Jubiläumsjahr so verheißungsvoll gestartet. Den Auftakt markierte die Antolin-Preisverleihung, gefolgt von der Eröffnung der neuen Bücher-Klappe, die eigentlich dafür gedacht war, dass Leser Bücher auch am Abend oder Wochenende zurückgeben können – „jetzt nutzen wir sie als Corona-Klappe“, sagte Dunker. Sämtliche Bücher, die zurückkommen, müssen nun über die Klappe abgegeben werden, sie bleiben ein paar Tage „in Quarantäne“ liegen, ehe sie wieder einsortiert werden. Ausfallen mussten wegen der Pandemie Krimi-Lesungen, Bücher-Rallye, Ausstellungen oder Bilderbuchkino.

Jetzt ist die Bücherei wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet, maximal 26 Leser dürfen zeitgleich rein, wer nicht in die Bücherei kommen will, kann trotzdem ausleihen. „Die Bücher werden telefonisch oder per Mail vorbestellt und wir geben sie dann in Stofftaschen zum Fenster hinaus“, erklärt Dunker. Über die 50 Jahre haben sich die Aufgaben der Mitarbeiterinnen vervielfältigt, vor allem in den vergangenen Jahren. Zusätzliche Projekte, die Öffnung an zwei Samstagen im Monat, das verpflichtende viermalige Zählen der Einnahmen pro Tag, die zweimal tägliche Leerung des Rückgabekastens, was nicht während der Vormittagsschicht erledigt werden kann. „Dadurch sind viele Mehrarbeitsstunden angefallen, die immer nur schwer bis gar nicht abgebaut werden können. Wir brauchen daher ein bisschen mehr bezahlte Stunden“, bat Dunker. Aus Sicht der Gemeindeverwaltung empfehle sich die Anhebung des Stellenumfangs um 0,12, um diese zusätzlichen Tätigkeiten innerhalb

der regulären Arbeitszeit erledigen zu können. Dies bedeutet 4,5 Stunden mehr jede Woche oder 6500 Euro mehr im Jahr. bb